

Der Leuchtturm  
erscheint wöchentlich,  
und zwar  
jeden ersten d. Monats  
3 bis 5 Bogen  
u. die übrigen Wochen  
1 bis 1½ Bogen  
stark, und bringt mo-  
natlich das gut aus-  
geführte

# Der Leuchtturm.

Redigirt von

**E r n s t K e i l.**

Portrait eines  
freisinnigen Zeit-  
genossen  
und  
eine gute politische  
Garricatur.

Preis pro Quartal  
24 Ngr. oder 1 fl.  
12 kr. C.-M.

1849.

Leipzig.

No. 1.

## An unsere Leser!

Mit diesem Hefte beginnt der vierte Jahrgang unserer Zeitschrift. Vielleicht keine der jetzt noch existirenden Wochenschriften hat in so kurzer Zeit so mancherlei Schicksale erlebt, wie die unserige.

Unter dem Drucke der preussischen Censur beginnend, da sie am Wohnort des Redacteurs und Verlegers trotz mehrmaliger Eingaben nicht erscheinen durfte, ward sie binnen Jahresfrist durch die furchtbaren Drangsale dieser Censur aus drei verschiedenen Provinzialstädten fort nach Magdeburg vertrieben, wo sie mehrere Male Monatelang vom Censor zurückgehalten wurde und nicht erscheinen durfte. Als der Druck zu qualvoll ward und die Existenz der Zeitschrift gefährdete, wanderten wir abermals aus, dieses Mal nach Bremen. Dort ward sie fast 8 Monate gedruckt, in Leipzig redigirt. Die enormen Kosten, die vielen Unbequemlichkeiten und zuletzt ebenfalls Censurschwierigkeiten verjagten uns auch dort wieder, wir ziedelten nach Braunschweig über. Von allen 33 Ländern Deutschlands war hier die freieste Censur.

Aber Braunschweig liegt begrenzt von Preußen und Preußen, besonders der jetzige Präsident von Sachsen, Herr v. Bonin hatte unserm jungen mächtig aufstrebenden Blatte den Tod geschworen. Im Monat Februar dieses Jahres empfing plötzlich Braunschweig die gemessene Ordre aus Berlin, die Herausgabe des Leuchtturms nicht mehr zu gestatten. Das kleine Herzogthum mußte gehorchen. Wir waren wieder heimathlos und unser Muth begann fast zu wanken. Da wandten wir uns am 21. Februar in unserer Noth an den Buchhändler Hoff in Mannheim, denselben wackern Mann, den jetzt die badische Regierung bereits seit 6 Monaten im Kerker schmachten läßt und bat ihn, den Leuchtturm für unsere Rechnung dort in Mannheim drucken zu lassen. Als wir den Brief absandten, war Deutschland ruhig.

Am 27. Februar empfingen wir einen Brief von Hoff, datirt vom 26. Februar, worin nur die wenigen Worte standen:

„Werther Colleague! Gestern ist hier die Nachricht aus Paris eingetroffen, daß man den französischen Thron auf offener Straße verbrannt hat. Heute empfangen ich Ihr Schreiben mit den 3 Heften des Leuchtturms. Was Sie verlangen, wird nicht mehr nöthig sein. Binnen 8 Tagen haben wir Alle Pressfreiheit und wohl noch viel andere Dinge, hoffentlich im ganzen Deutschland! Jetzt gilt es mit Kühnheit, Energie und Thatkraft zu handeln“ —.

Als der Mann diese Worte schrieb, hatte sich in Deutschland noch keine Hand gegen den Thron erhoben. Acht Tage später wurden an allen Ecken und Enden unsers großen unglücklichen Vaterlandes Barrikaden errichtet; in den Schlössern der Herren von Gottes Gnaden ward überall gepackt, die Göttin der Freiheit hielt mit drohnendem Schritt ihren Umzug durch ganz Deutschland. Auch wir in Sachsen hatten uns mit Hilfe des Mannes, den man jetzt in Wien ermordet hat, die Pressfreiheit erobert und hatten nun nicht mehr nöthig in's deutsche Ausland zu flüchten, um unsere Zeitschrift drucken zu können.

Seitdem sind wieder 10 Monate vergangen. Was Deutschland in diesen Monaten gethan und nicht gethan — wir wollen's hier nicht beleuchten. Wir hatten nicht den Muth, eine Revolution mit allen revolutionären Mitteln durchzuführen, wemit allein eine Revolution gemacht und glücklich zu Ende gebracht wird, wir waren deutsch-gemüthlich und glaubten und trauten und — wurden betrogen. Verathen in Frankfurt, zusammengeschossen in Wien, belagert in Berlin, Köln und vielen anderen Städten ist die deutsche Freiheit wieder geknebelt und zu Boden geworfen und die Herrschaft von Gottes Gnaden zeigt uns jetzt grinzend wie zuvor wieder ihre blutgierigen Zähne.